



MEDIENECHO

April 2021

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

Impressum: Jugend Eine Welt Österreich – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit
Tel. +43 1 879 07 07- 0 , E-Mail: presse@jugendeinewelt.at

April 2021

Themenschwerpunkte



Nicht auf die
Straßenkinder vergessen



Verheerender Brand in
Sierra Leona's Armenviertel



Weitere Zunahme der
Corona-Fälle in Indien

AKTUELLES

auf der Website von Jugend Eine Welt

AKTUELLES 20.04.2021



MEET & GREET MIT PATER RATNA KUMAR AUS INDIEN

Hilfsprojekte brauchen aufgrund
von Corona zusätzliche Unterstüt-

PRESSEAKTIKEL

auf der Website von Jugend Eine Welt

PRESSE 28.04.2021



WEITERE ZUNAHME DER CORONA-FÄLLE IN INDIEN

„Covid-Tsunami“ ebbt noch nicht ab -
Jugend Eine Welt ruft zu Spenden auf

PRESSE 26.04.2021



BRÄNDE SIND ZUNEHMENDE GEFAHR IN ARMENVIERTEL

Über 7000 Menschen sind nach
einem Brand in Freetown obdachlos

PRESSE 12.04.2021



NICHT AUF DIE STRASSEN- KINDER VERGESSEN!

Apell zum „Welttag der
Straßenkinder“

Newsletter im April



JUGEND EINE WELT



Bildung statt Kinderheirat

Wie verzweifelt muss die kleine Sundari aus Karnataka gewesen sein, als sie – am Tag bevor sie verheiratet werden sollte – weinend ins Don Bosco-Zentrum flüchtete. Sundari wollte nicht heiraten, sie wollte nicht bei einer fremden Familie leben und dort wie eine Sklavin im Haushalt schuften und beim geringsten Fehler Schläge bekommen. Zwei Don Bosco-Mitarbeiter machten sich sofort auf den Weg, um mit ihren Eltern zu sprechen. Es stellte sich heraus, dass die Eltern nie eine Schule besucht hatten und auch schon als Kinder verheiratet wurden. „Mein Mädchen, mein Problem“, war die abwehrende Antwort des Vaters. Erst als die Rede davon war, dass die Kinderehe gesetzlich verboten ist und hohe Bußgelder drohen, konnte die Heirat verhindert werden. Doch Sundari wurde von ihrer Familie verstoßen! Sie lebt jetzt im [Don Bosco-Zentrum von Deodurga](#), wird liebevoll versorgt und kann auch weiter die Schule besuchen. Es gibt allerdings noch viele Kinder, deren Schicksal dem von Sundari gleicht und die darauf warten vor einer Zwangsehe gerettet zu werden! Diese Kinder und die Sozialprojekte, die ihnen wieder Hoffnung geben, stehen tagtäglich im Fokus der Arbeit von Jugend Eine Welt! Danke, dass Sie uns dabei begleiten!

Wir danken allen, die nicht nur zu Ostern an die Zukunft junger Menschen auf der ganzen Welt glauben und uns tatkräftig dabei unterstützen Kinder vor einer Zwangsheirat und somit einem Leben in Ausbeutung und Angst zu bewahren!

Ich bedanke mich für Ihre Verbundenheit & wünsche Ihnen von ganzem Herzen ein gesegnetes Osterfest!

Newsletter im April

Ihr




Ing. Reinhard Heiserer
Geschäftsführer



Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit

Zu Ostern verschenken wir gerne Häschen aus Schokolade. Doch Kakao wird leider häufig unter Einsatz von missbräuchlicher Kinderarbeit auf den Plantagen geerntet und weiterverarbeitet. Jugend Eine Welt stellt im heurigen „Jahr gegen Kinderarbeit“ jedes Monat ein Produkt vor, bei dessen Produktion leider oft Kinder ausgebeutet werden! Jeder Einzelne, der Kinder- und Menschenrechte beim Einkauf berücksichtigt, leistet einen wichtigen Beitrag! Für weitere Informationen, klicken Sie bitte [hier](#)!



„Meet and Greet“ mit Pater Ratna aus Indien

Am Donnerstag, den 15.4. findet um 17 Uhr per Zoom ein Online-Austausch mit Pater Ratna Kumar aus Vijayawada statt. Der Jugend Eine Welt-Projektpartner ist Leiter der Don Bosco-Organisation „Navajeevan Bala Bhavan“, die benachteiligte Kinder im Südosten Indiens unterstützt. Viele der Freiwilligen von Jugend Eine Welt kennen das Projekt, weil sie ihren internationalen Freiwilligeneinsatz mit „Volontariat bewegt“ dort absolviert haben. Weitere Infos zur Veranstaltung finden Sie [hier](#)!



„Vergissmeinnicht“-Infoveranstaltungen

Im Mai finden vier kostenfreie Online-Infoveranstaltungen zu den Themen Erbrecht, Testament, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung statt. Sie können diesmal sogar via Zoom ein kurzes Einzelgespräch mit den NotarInnen führen! Termine und nähere Informationen sowie eine Anleitung zum Teilnehmen an einer Zoom-Sitzung finden Sie [hier](#)!



© 2021 Jugend Eine Welt Österreich – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit

Münchreiterstraße 31, 1130 Wien

T +43 1 879 07 07 - 0, M info@jugendeinewelt.at

Spendenkonto: AT88 3800 0000 0002 4000

oder online spenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden

Jugend Eine Welt aktuell

2021 - JAHR GEGEN KINDERARBEIT

Produktblatt April

FISCH



**IN DIESEM PRODUKT STECKT MEIST
AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT!**



© unsplash.com



KinderarbeiterInnen, die auf **See fischen**, sind **extremen Wetterlagen ausgesetzt** und verbringen **lange Zeit weit weg von zu Hause**. Für Kinder, die in diversen Verarbeitungsstätten arbeiten, besteht kaum ein Unterschied zwischen Arbeit und persönlicher Zeit. In nicht weniger als **11 Ländern** müssen **Kinder** in **Fischereien, Aquakulturen** oder in der **fischverarbeitenden Industrie** schuften. In **vier weiteren Ländern** kommt es sogar zum **Einsatz von leidvoller Zwangsarbeit**, so ILAB*. Laut Fallstudien der ILO** kommt **Kinderarbeit in diesem Sektor** am häufigsten in der **informellen Fischerei** sowie in der **Kleinfischerei** vor. In einigen Fällen sind **Kinder Opfer von Menschenhandel** oder **Zwangsarbeit**. Die Tätigkeit in der Fischerei ist eine **körperlich anstrengende Arbeit**, die langen durchgehenden Arbeitszeiten unterliegt und meist unter **prekären Bedingungen** ausgeführt wird. **Gesundheitliche Auswirkungen gefährlicher Kinderarbeit in der Fischerei** sind Unterkühlung, Schwellungen, Amputationen, Brüche, Verbrennungen und Vergiftung durch das Einatmen von Rauch. In vielen Fällen **leben** die Mädchen und Buben **unter beengten Verhältnissen** mit einem **geringen Maß an Hygiene**. Kinder, die in diesem Sektor arbeiten, gehen meist **nicht in die Schule**.

Deshalb gilt: Kaufen Sie nur Fisch aus regionalen oder europäischen Gewässern, um Kinder weltweit vor Ausbeutung in der Fischerei zu schützen!



* US-amerikanisches Amt für internationale Arbeitsangelegenheiten
** Internationale Arbeitsorganisation

www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit



Jugend Eine Welt

Gepostet von Karoline Hausmann · 28. April um 18:00 ·

Der ORF berichtet über Jugend Eine Welt-Hilfsprojekte: Indien vor „Coronavirus-Tsunami“
religion.orf.at/stories/3206222/
Pater Noel Maddhichetty SDB, Direktor des Don Bosco Network South Asia informierte uns gestern, dass der Höhenpunkt der Welle noch nicht überschritten sei! Die Projektpartner von Jugend Eine Welt bereiten derzeit Hilfe für die besonders Bedürftigen vor! Bitte helfen Sie uns helfen! http://www.jugendeinewelt.at/.../indien-pater-noel...



Jugend Eine Welt

Gepostet von Karoline Hausmann · 22. April um 10:33 ·

Tag der Erde: Das internationale „Earth Day-Motto“ ist heute: Jeder Bissen zählt. Schütze was du isst – schütze unsere Erde! „Wir müssen versuchen bewusst und nachhaltig zu leben, damit sich unsere Erde und das Klima erholen können“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer und weiter „Zudem setzt sich Jugend Eine Welt in vielen Ländern für nachhaltige Landwirtschaftsprogramme ein“. Nur anhand verschiedenster Maßnahmen kann es zu dringend notwendigen Veränderungen kommen“. So wird zum Beispiel durch den von Jugend Eine Welt unterstützten nachhaltigen Moringapflanzen-Anbau in Südinien Mensch und Umwelt geholfen! Weitere Projektinfos finden Sie hier http://www.jugendeinewelt.at/.../zurueck-zur-natur...



Jugend Eine Welt

Gepostet von Karoline Hausmann · 12. April um 10:48 ·

Alle Länder dieser Welt müssen Straßenkindern unbürokratischen Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung gewähren und sie vor Gefahren schützen! Diesen Appell richtet das Consortium for Street Children (CSC) anlässlich des heutigen „Welttages der Straßenkinder“ an die internationale Staatengemeinschaft! Der internationalen Plattform zum Schutz von Straßenkindern gehört auch Jugend Eine Welt an: „Wir dürfen jene Millionen von Kindern, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, gerade jetzt und auch nach der Bewältigung der weltweiten Corona-Pandemie nicht vergessen!“ Mehr dazu <http://www.jugendeinewelt.at/.../wir-duerfen-nicht-auf...>



JUGENDEINEWELT.AT

Wir dürfen nicht auf die Straßenkinder vergessen

Langsam scheint sich ein Weg aus der weltweiten Corona-Pandemie a...

Mehr dazu



@jugend_eine_welt



@jugendeinewelt



Wir dürfen nicht auf die Straßenkinder vergessen!

Apell zum „Welttag der Straßenkinder“: Zugang zu Gesundheit und Bildung ermöglichen

Langsam scheint sich ein Weg aus der weltweiten Corona-Pandemie abzuzeichnen. Dank der Impfungen könnte ein Leben ohne Lockdowns und Einschränkungen bald wieder überall möglich werden. In vielen Ländern droht jedoch einer Gruppe an jungen Menschen selbst mit Ende dieser Pandemie ein weiterhin „beschränktes“ Leben – den Straßenkindern.

„Diesen Kindern muss der Zugang zu überlebenswichtigen Einrichtungen im Gesundheits- wie im Bildungsbereich ermöglicht werden“, appelliert das „Consortium for Street Children“ (CSC) an die internationale Staatengemeinschaft anlässlich des vom CSC ausgerufenen „Welttages der Straßenkinder“ am 12. April. Der internationalen Plattform zum Schutz von Straßenkindern gehört auch die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt an, die sich seit knapp 25 Jahren ganz besonders für benachteiligte Kinder und Jugendliche weltweit einsetzt.

Ausgeschlossen

Millionen Kinder und Jugendliche, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, wurden durch die Corona-Pandemie noch weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Die wiederholt verhängten Sperren des öffentlichen Lebens haben ihnen buchstäblich ihre Lebensgrundlage entzogen. Laut Meldungen von CSC-Mitgliedern aus verschiedenen Ländern sind die Kinder zudem einem erhöhten Risiko von Gewalt, Diskriminierung und Kriminalisierung ausgesetzt. Der Zugang zu staatlicher Nothilfe, zu Spitälern, Schulen und Sozialdiensten ist Straßenkindern vielfach jedoch etwa aufgrund bürokratischer Hürden verwehrt geblieben. Private Organisationen und Initiativen mussten zumeist einspringen, um die von den Straßen vertriebenen Kinder mit überlebenswichtigen Dingen wie Essen zu versorgen.

Wir dürfen nicht auf die Straßenkinder vergessen!



Das Consortium befürchtet, dass sich die Situation für Straßenkinder in Hinblick auf staatliche Unterstützung auch nach Bewältigung der Corona-Pandemie nicht verbessern, sondern im Gegenteil eher verschlechtern wird. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sorgen gerade in Ländern des Globalen Südens dafür, dass bei Sozial-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen eingespart werden muss. „Straßenkinder sind damit noch stärker gefährdet, von solchen Diensten ausgeschlossen zu bleiben“, heißt es. Deshalb werden die Staaten aufgefordert, Zugangs-Barrieren für Straßenkinder – wie zum Beispiel die Anforderung einer festen Wohnadresse oder gültiger Ausweisdokumente – zu beseitigen. Gerade auf Straßenkinder dürfe bei allen nun notwendigen Maßnahmen nicht „vergessen werden“.

Schutz und Hilfe

„Heimatlose Kinder zählen zu den verletzlichsten Gruppen in einer Gesellschaft“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Die Don Bosco-ProjektpartnerInnen von Jugend Eine Welt haben sich deshalb während der Corona-Pandemie ganz besonders

um das Wohl dieser Kinder gekümmert. Die Tore der in vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vorhandenen Schutz-Einrichtungen wurden etwa noch weiter geöffnet, um Straßenkindern gerade in Zeiten von Lock-downs und Sperren des öffentlichen Raumes einen sicheren Unterschlupf zu gewähren und ihnen elementare Dinge wie Nahrung, sauberes Trinkwasser sowie medizinische Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Diese unbürokratische Hilfe basierte immer auf Freiwilligkeit. Kein Kind wird nach einem gültigen Ausweis gefragt oder muss angeben, warum es auf der Straße lebt und arbeitet. Die Kinder können die Hilfe annehmen, das Zentrum aber auch jederzeit wieder verlassen. Bei jenen die bleiben, werden Möglichkeiten der Reintegration in ihre Familien geprüft und darauf geschaut, ihnen (wieder) einen Schulbesuch oder eine Ausbildung zu ermöglichen. Um diese wichtigen Bildungs- und Ausbildungsprojekte sowie Stipendienprogramme für Straßenkinder auch in der „Nach-Corona-Zeit“ unterstützen zu können, bittet Jugend Eine Welt in Österreich weiterhin um finanzielle Mithilfe.



"Jugend Eine Welt": Appell zum Welttag der Straßenkinder

Kindern ohne Zuhause auch nach Corona-Pandemie Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen ermöglichen

12.04.2021

Beim weltweiten Bemühen um eine Bewältigung der Corona-Folgen gilt für das kirchennahe Hilfswerk "**Jugend Eine Welt**" der Grundsatz: "Wir dürfen nicht auf die Straßenkinder vergessen!" In einem Appell zum "Welttag der Straßenkinder" (12. April) betonte das Hilfswerk am Montag, Kindern ohne Zuhause müsse auch nach der Corona-Pandemie der Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen ermöglicht werden. Diese Forderung an die internationale Staatengemeinschaft erhob das "Consortium for Street Children" (CSC), dem auch "Jugend Eine Welt" angehört.

Millionen Kinder und Jugendliche, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, seien durch die Corona-Pandemie noch weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden. Die wiederholt verhängten Sperren des öffentlichen Lebens hätten ihnen buchstäblich ihre Lebensgrundlage entzogen, wies "Jugend Eine Welt" hin. Laut Meldungen von CSC-Mitgliedern aus verschiedenen Ländern sind die Kinder zudem einem erhöhten Risiko von Gewalt, Diskriminierung und Kriminalisierung ausgesetzt. Der Zugang zu staatlicher Nothilfe, zu Spitälern, Schulen und Sozialdiensten sei Straßenkindern jedoch vielfach – etwa aufgrund bürokratischer Hürden – verwehrt geblieben. Private Organisationen und Initiativen mussten einspringen, um die von den Straßen vertriebenen Kinder mit überlebenswichtigen Dingen wie Essen zu versorgen.



Während sich dank der Impfungen ein Weg aus der weltweiten Corona-Pandemie abzuzeichnen beginne, könnte die Situation für die Straßenkinder sogar schlimmer werden, befürchtet "**Jugend Eine Welt**". Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie würden gerade im Globalen Süden dafür sorgen, dass bei Sozial-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen gespart werden muss. "Straßenkinder sind damit noch stärker gefährdet, von solchen Diensten ausgeschlossen zu bleiben", warnte das internationale Konsortium. Deshalb müssten die betroffenen Staaten Zugangsbarrieren wie zum Beispiel die Anforderung einer festen Wohnadresse oder gültiger Ausweisdokumente beseitigen.

Projektpartner verstärken Hilfe

Die Don-Bosco-Projektpartner von "Jugend Eine Welt" haben sich laut Geschäftsführer Reinhard Heiserer während der Corona-Pandemie ganz besonders um das Wohl von Straßenkindern gekümmert. Die Tore der in vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vorhandenen Schutz-Einrichtungen seien noch weiter geöffnet worden, um betroffenen Kindern gerade in Zeiten von Lockdowns und Sperren des öffentlichen Raumes einen sicheren Unterschlupf zu gewähren und ihnen elementare Dinge wie Nahrung, sauberes Trinkwasser sowie medizinische Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Bei dieser unbürokratischen Hilfe werde kein Kind nach einem gültigen Ausweis gefragt oder müsse angeben, warum es auf der Straße lebt und arbeitet, versicherte Heiserer. Für jene, die in den Hilfszentren bleiben,

würden Möglichkeiten der Reintegration in ihre Familien und in einen geregelten Schulbetrieb geprüft. Um diese Projekte sowie Stipendienprogramme für Straßenkinder auch in der "Nach-Corona-Zeit" unterstützen zu können, bittet "Jugend Eine Welt" in Österreich um finanzielle Mithilfe.

(Info und Spenden: www.jugendeinewelt.at)

"Jugend Eine Welt": Appell zum Welttag der Straßenkinder



Kindern ohne Zuhause auch nach Corona-Pandemie Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen ermöglichen

CORONA-KRISE

© 12.04.2021, 11:20 Uhr Österreich/Kirche/Pandemie/Kind/Armut/Jugend.Eine.Welt/Straßenkinder

Wien, 12.04.2021 (KAP) Beim weltweiten Bemühen um eine Bewältigung der Corona-Folgen gilt für das kirchennahe Hilfswerk "Jugend Eine Welt" der Grundsatz: "Wir dürfen nicht auf die Straßenkinder vergessen!" In einem Appell zum "Welttag der Straßenkinder" (12. April) betonte das Hilfswerk am Montag, Kindern ohne Zuhause müsse auch nach der Corona-Pandemie der Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen ermöglicht werden. Diese Forderung an die internationale Staatengemeinschaft erhob das "Consortium for Street Children" (CSC), dem auch "Jugend Eine Welt" angehört.

Millionen Kinder und Jugendliche, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, seien durch die Corona-Pandemie noch weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden. Die wiederholt verhängten Sperren des öffentlichen Lebens hätten ihnen buchstäblich ihre Lebensgrundlage entzogen, wies "Jugend Eine Welt" hin. Laut Meldungen von CSC-Mitgliedern aus verschiedenen Ländern sind die Kinder zudem einem erhöhten Risiko von Gewalt, Diskriminierung und Kriminalisierung ausgesetzt. Der Zugang zu staatlicher Nothilfe, zu Spitälern, Schulen und Sozialdiensten sei Straßenkindern jedoch vielfach - etwa

aufgrund bürokratischer Hürden - verwehrt geblieben. Private Organisationen und Initiativen mussten einspringen, um die von den Straßen vertriebenen Kinder mit überlebenswichtigen Dingen wie Essen zu versorgen.

Während sich dank der Impfungen ein Weg aus der weltweiten Corona-Pandemie abzuzeichnen beginne, könnte die Situation für die Straßenkinder sogar schlimmer werden, befürchtet "Jugend Eine Welt". Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie würden gerade im Globalen Süden dafür sorgen, dass bei Sozial-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen gespart werden muss. "Straßenkinder sind damit noch stärker gefährdet, von solchen Diensten ausgeschlossen zu bleiben", warnte das internationale Konsortium. Deshalb müssten die betroffenen Staaten Zugangsbarrieren wie zum Beispiel die Anforderung einer festen Wohnadresse oder gültiger Ausweisdokumente beseitigen.

Projektpartner verstärken Hilfe

Die Don-Bosco-Projektpartner von "Jugend Eine Welt" haben sich laut Geschäftsführer Reinhard Heiserer während der Corona-Pandemie ganz besonders um das Wohl von Straßenkindern gekümmert. Die Tore der in vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vorhandenen Schutz-Einrichtungen seien noch weiter geöffnet worden, um betroffenen Kindern gerade in Zeiten von Lockdowns und Sperren des öffentlichen Raumes einen sicheren Unterschlupf zu gewähren und ihnen elementare Dinge wie Nahrung, sauberes Trinkwasser sowie medizinische Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Bei dieser unbürokratischen Hilfe werde kein Kind nach einem gültigen Ausweis gefragt oder müsse angeben, warum es auf der Straße lebt und arbeitet, versicherte Heiserer. Für jene, die in den Hilfszentren bleiben, würden Möglichkeiten der Reintegration in ihre Familien und in einen geregelten Schulbetrieb geprüft. Um diese Projekte sowie Stipendienprogramme für Straßenkinder auch in der "Nach-Corona-Zeit" unterstützen zu können, bittet "Jugend Eine Welt" in Österreich um finanzielle Mithilfe.

(Info und Spenden: www.jugendeinewelt.at)



Wir dürfen nicht auf die Straßenkinder vergessen!



Symbol: Strassenkinder träumen von einem besseren Leben

Credit: Simone Berga / JEW
Fotograf: Simone Berga

Utl.: Appell zum „Welttag der Straßenkinder“: Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen muss Kindern ohne Zuhause auch nach der Corona-Pandemie ermöglicht werden. =

Wien (OTS) - Langsam scheint sich ein Weg aus der weltweiten Corona-Pandemie abzuzeichnen. Dank der Impfungen könnte ein Leben ohne Lockdowns und Einschränkungen bald wieder überall möglich werden. In vielen Ländern droht jedoch einer Gruppe an jungen Menschen selbst mit Ende dieser Pandemie ein weiterhin „beschränktes“ Leben - den Straßenkindern.

„Diesen Kindern muss der Zugang zu Überlebenswichtigen Einrichtungen im Gesundheits- wie im Bildungsbereich ermöglicht werden“, appelliert das „Consortium for Street Children“ (CSC) an die internationale Staatengemeinschaft anlässlich des vom CSC ausgerufenen „Welttages der Straßenkinder“ am 12. April. Der internationalen Plattform zum Schutz von Straßenkindern gehört auch die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** an, die sich seit knapp 25 Jahren ganz besonders für benachteiligte Kinder und Jugendliche weltweit einsetzt.

Zwtl.: Ausgeschlossen

Millionen Kinder und Jugendliche, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, wurden durch die Corona-Pandemie noch weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Die wiederholt verhängten Sperren des öffentlichen Lebens haben ihnen buchstäblich ihre Lebensgrundlage entzogen. Laut Meldungen von CSC-Mitgliedern aus verschiedenen Länder



sind die Kinder zudem einem erhöhten Risiko von Gewalt, Diskriminierung und Kriminalisierung ausgesetzt. Der Zugang zu staatlicher Nothilfe, zu Spitälern, Schulen und Sozialdiensten ist Straßenkindern vielfach jedoch etwa aufgrund bürokratischer Hürden verwehrt geblieben. Private Organisationen und Initiativen mussten zumeist einspringen, um die von den Straßen vertriebenen Kinder mit überlebenswichtigen Dingen wie Essen zu versorgen.

Das Consortium befürchtet, dass sich die Situation für Straßenkinder in Hinblick auf staatliche Unterstützung auch nach Bewältigung der Corona-Pandemie nicht verbessern, sondern im Gegenteil eher verschlechtern wird. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sorgen gerade in Ländern des Globalen Südens dafür, dass bei Sozial-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen eingespart werden muss. „Straßenkinder sind damit noch stärker gefährdet, von solchen Diensten ausgeschlossen zu bleiben“, heißt es. Deshalb werden die Staaten aufgefordert, Zugangs-Barrieren für Straßenkinder – wie zum Beispiel die Anforderung einer festen Wohnadresse oder gültiger Ausweisdokumente – zu beseitigen. Gerade auf Straßenkinder dürfe bei allen nun notwendigen Maßnahmen nicht „vergessen werden“.

Zwtl.: Schutz und Hilfe

„Heimatlose Kinder zählen zu den verletzlichsten Gruppen in einer Gesellschaft“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Die Don Bosco-ProjektpartnerInnen von Jugend Eine Welt haben sich deshalb während der Corona-Pandemie ganz besonders um das Wohl dieser Kinder gekümmert. Die Tore der in vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vorhandenen Schutz-Einrichtungen wurden etwa noch weiter geöffnet, um Straßenkindern gerade in Zeiten von Lockdowns und Sperren des öffentlichen Raumes einen sicheren Unterschlupf zu gewähren und ihnen elementare Dinge wie Nahrung, sauberes Trinkwasser sowie medizinische Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Diese unbürokratische Hilfe basierte immer auf Freiwilligkeit. Kein Kind wird nach einem gültigen Ausweis gefragt oder muss angeben, warum es auf der Straße lebt und arbeitet. Die Kinder können die Hilfe annehmen, das Zentrum aber auch jederzeit wieder verlassen. Bei jenen die bleiben, werden Möglichkeiten der Reintegration in ihre Familien geprüft und darauf geschaut, ihnen (wieder) einen Schulbesuch oder eine Ausbildung zu ermöglichen. Um diese wichtigen Bildungs- und Ausbildungsprojekte sowie Stipendienprogramme für

MEDIENECHO

Datum: 12.04.2021

Medium: www.ots.at



Straßenkinder auch in der „Nach-Corona-Zeit“ unterstützen zu können, bittet Jugend Eine Welt in Österreich weiterhin um finanzielle Mithilfe.

Mehr Info zum Thema Straßenkinder und den Hilfsprojekten unter
[www.jugendeinewelt.at/kinderrechte/strassenkinder]
(<http://www.jugendeinewelt.at/kinderrechte/strassenkinder>)

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
Online spenden: [www.jugendeinewelt.at/spenden]
(<http://www.jugendeinewelt.at/spenden>)



Wir dürfen nicht auf die Straßenkinder vergessen!

von 12. April 2021 08:58 4

Appell zum „Welttag der Straßenkinder“: Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen muss Kindern ohne Zuhause auch nach der Corona-Pandemie ermöglicht werden.

Wien (OTS) – Langsam scheint sich ein Weg aus der weltweiten Corona-Pandemie abzuzeichnen. Dank der Impfungen könnte ein Leben ohne Lockdowns und Einschränkungen bald wieder überall möglich werden. In vielen Ländern droht jedoch einer Gruppe an jungen Menschen selbst mit Ende dieser Pandemie ein weiterhin „beschränktes“ Leben – den Straßenkindern.

„Diesen Kindern muss der Zugang zu überlebenswichtigen Einrichtungen im Gesundheits- wie im Bildungsbereich ermöglicht werden“, appelliert das „Consortium for Street Children“ (CSC) an die internationale Staatengemeinschaft anlässlich des vom CSC ausgerufenen „Welttages der Straßenkinder“ am 12. April. Der internationalen Plattform zum Schutz von Straßenkindern gehört auch die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** an, die sich seit knapp 25 Jahren ganz besonders für benachteiligte Kinder und Jugendliche weltweit einsetzt.

Ausgeschlossen

Millionen Kinder und Jugendliche, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, wurden durch die Corona-Pandemie noch weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Die wiederholt verhängten Sperren des öffentlichen Lebens haben ihnen buchstäblich ihre Lebensgrundlage entzogen. Laut Meldungen von CSC-Mitgliedern aus verschiedenen Ländern sind die Kinder zudem einem erhöhten Risiko von Gewalt, Diskriminierung und Kriminalisierung ausgesetzt.

Der Zugang zu staatlicher Nothilfe, zu Spitälern, Schulen und Sozialdiensten ist Straßenkindern vielfach jedoch etwa aufgrund bürokratischer Hürden verwehrt geblieben. Private Organisationen und Initiativen mussten zumeist einspringen, um die von den Straßen vertriebenen Kinder mit überlebenswichtigen Dingen wie Essen zu versorgen.

Das Consortium befürchtet, dass sich die Situation für Straßenkinder in Hinblick auf staatliche Unterstützung auch nach Bewältigung der Corona-Pandemie nicht verbessern, sondern im Gegenteil eher verschlechtern wird. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sorgen gerade in Ländern des Globalen Südens dafür, dass bei Sozial-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen eingespart werden muss. „Straßenkinder sind damit noch stärker gefährdet, von solchen Diensten ausgeschlossen zu bleiben“, heißt es. Deshalb werden die Staaten aufgefordert, Zugangs-Barrieren für Straßenkinder – wie zum Beispiel die Anforderung einer festen Wohnadresse oder gültiger Ausweisdokumente – zu beseitigen. Gerade auf Straßenkinder dürfe bei allen nun notwendigen Maßnahmen nicht „vergessen werden“.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Schutz und Hilfe

„Heimatlose Kinder zählen zu den verletzlichsten Gruppen in einer Gesellschaft“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Die Don Bosco-ProjektpartnerInnen von **Jugend Eine Welt** haben sich deshalb während der Corona-Pandemie ganz besonders um das Wohl dieser Kinder gekümmert. Die Tore der in vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vorhandenen Schutz-Einrichtungen wurden etwa noch weiter geöffnet, um Straßenkindern gerade in Zeiten von Lockdowns und Sperren des öffentlichen Raumes einen sicheren Unterschlupf zu gewähren und ihnen elementare Dinge wie Nahrung, sauberes Trinkwasser sowie medizinische Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Diese unbürokratische Hilfe basierte immer auf Freiwilligkeit. Kein Kind wird nach einem gültigen Ausweis gefragt oder muss angeben, warum es auf der Straße lebt und arbeitet. Die Kinder können die Hilfe annehmen, das Zentrum aber auch jederzeit wieder verlassen. Bei jenen die bleiben, werden Möglichkeiten der Reintegration in ihre Familien geprüft und darauf geschaut, ihnen (wieder) einen Schulbesuch oder eine Ausbildung zu ermöglichen. Um diese wichtigen Bildungs- und Ausbildungsprojekte sowie Stipendienprogramme für Straßenkinder auch in der „Nach-Corona-Zeit“ unterstützen zu können, bittet Jugend Eine Welt in Österreich weiterhin um finanzielle Mithilfe.

Mehr Info zum Thema Straßenkinder und den Hilfsprojekten unter
[www.jugendeinewelt.at/kinderrechte/strassenkinder]
(<http://www.jugendeinewelt.at/kinderrechte/strassenkinder>)

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 Online spenden:
[www.jugendeinewelt.at/spenden]
(<http://www.jugendeinewelt.at/spenden>)

LESERFORUM

Straßenkinder!

Millionen Kinder und Jugendliche, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, wurden durch die Corona-Pandemie noch weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt. „Heimatlose Kinder zählen zu den verletzlichsten Gruppen in einer Gesellschaft“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Die Don Bosco-ProjektpartnerInnen von **Jugend Eine Welt** haben sich während der Corona-Pandemie ganz besonders um das Wohl dieser Kinder gekümmert. Die Tore der in vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vorhandenen Schutz-Einrichtungen wurden noch weiter geöffnet, um Straßenkindern einen sicheren Unterschlupf zu gewähren und ihnen elementare Dinge wie Nahrung, sauberes Trinkwasser sowie medizinische Hilfe zur Verfügung zu stellen. Jugend Eine Welt-Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, www.jugendeinewelt.at/spenden



Brände sind zunehmende Gefahr in Armenvierteln

Über 7000 Menschen sind nach Feuer bei Freetown weiter obdachlos

Brände stellen immer häufiger eine Gefahr für die Bewohnerinnen und Bewohner von Armenvierteln in Sierra Leone dar. So vernichtete ein Feuer erst Ende März weite Teile von „Susan's Bay“, einer informellen Siedlung am Rande der Hauptstadt Freetown. Mehr als 7000 Menschen verloren in letztes Hab und Gut. Don Bosco Fambul, die langjährigen Projektpartner der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt, stellen jetzt den Opfern Notunterkünfte bereit und versorgen sie mit Essen und Kleidung.

Susan's Bay ist das größte Armenviertel in Sierra Leone. Etwa 15.000 Menschen leben hier dicht gedrängt an der Küste des Atlantiks. Der Zugang zu der Siedlung, die tiefer liegt, ist schwierig. Die Menschen leben auf engstem Raum unter schlechten hygienischen Bedingungen, haben kaum medizinische Betreuung oder Schulen.

Ende März vernichtete ein Großbrand weite Teile des Armenviertels. Obwohl die Feuerwehr rasch alarmiert war, konnte sie das Feuer nur schwer unter Kontrolle bringen. Die fehlenden Straßen machten ein Eingreifen kaum möglich.

„Die Menschen mussten um ihr Leben rennen. Hunderte Kinder sind noch immer vermisst, sie haben im Chaos ihre Eltern verloren“, erklärt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard

Heiserer. Hunderte Hütten brannten komplett nieder. 1597 Familien mussten vor den Flammen fliehen. „Vielen blieb nur ihre Kleidung am Leib. Sie haben das wenige, das sie besaßen damit auch noch verloren“, schildert Heiserer die Situation.

„Kinder, Jugendliche und Mütter mit Babys wissen, dass sie durch ‚Don Bosco Fambul‘ ein sicheres Dach über dem Kopf haben“, sagt Pater Jorge Crisafulli, SDB, Leiter des Kinderschutzzentrums. Dort hilft man den Brandopfern rasch und unbürokratisch. „Don Bosco Fambul“ stellt Notunterkünfte, Nahrung, Kleidung und Hygieneartikel wie Seife zur Verfügung.

Bereits im Dezember 2016, als die informelle Siedlung „Angola Town“ in Sierra Leone durch einen Großbrand komplett vernichtet wurde, leistete Jugend Eine Welt über „Don Bosco Fambul“ sofort Hilfe.

„Die Brände brechen aufgrund der mangelhaften elektrischen Leitungen oder durch unbeaufsichtigte Feuer aus“, erklärt Heiserer. „Die Feuerwehr ist meist machtlos, weil die Hütten dicht an dicht stehen und die Wege zu eng für ein Durchkommen der Fahrzeuge sind.“ Die Anzahl aber auch das Ausmaß der Feuer hat in den vergangenen Jahren zugenommen, berichtet „Don Bosco Fambul“. Trockenheit und Winde, so wie auch in Südafrika, begünstigen das Ausbreiten der Feuer.



JUGEND EINE WELT

Sierra Leone: Hilfe aus Österreich für Opfer des Armenviertel- Brandes

Hilfswerk "Jugend Eine Welt": Weiterhin mehr als 7.000 Menschen
nach Feuer bei Freetown obdachlos

26.04.2021

Nach dem verheerenden Feuer in Susan's Bay, dem größten Armenviertel von Sierra Leone, ruft das österreichische Hilfswerk "**Jugend Eine Welt**" zur Hilfe für die notleidenden Bewohner auf. Über 7.000 Menschen des Vorortes der Hauptstadt Freetown hätten bei der Katastrophe Ende März ihr Hab und Gut verloren und seien obdachlos, teilte die Hilfsorganisation am Montag mit. Über die vor Ort tätige Partnerorganisation "Don Bosco Fambul" würden derzeit Notunterkünfte bereitgestellt und es gebe eine Versorgung mit Essen, Hygieneartikeln und Kleidung.

In der an der Atlantikküste gelegenen Siedlung Susan's Bay leben rund 15.000 Menschen auf engstem Raum und unter schlechten hygienischen Bedingungen, wobei es sowohl an medizinischer Betreuung als auch an Schulen und sogar an Straßen weitgehend fehlt. Der schwierige Zugang zur Siedlung wurde beim Ausbruch des Großbrandes zum Verhängnis: Zwar war die Feuerwehr rasch alarmiert, sie konnte jedoch nicht passieren und das Feuer nur schwer unter Kontrolle bringen.

Die Folgen des Brandes, der wohl durch mangelhafte elektrische Leitungen oder unbeaufsichtigtes Feuer ausgebrochen war, waren fatal: Hunderte Hütten in Susan's Bay brannten komplett nieder, 1.597 Familien mussten vor den Flammen fliehen. "Die Menschen mussten um ihr Leben rennen. Hunderte Kinder sind noch immer vermisst, sie haben im Chaos ihre Eltern verloren", schilderte "**Jugend Eine Welt**"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Vielen sei nur die Kleidung am Leib geblieben, während sie das wenige, was sie besaßen, verloren hätten.

Projektpartner des Hilfswerks vor Ort ist das Kinderschutzzentrum "Don Bosco Fambul", das bereits im Dezember 2016 bei einer ähnlichen Brandkatastrophe – damals wurde die informelle Siedlung "Angola Town" komplett vernichtet – Soforthilfe dank der Unterstützung aus Österreich leistete. Salesianerpater Jorge Crisafulli, der Leiter des Zentrums, erklärte, auch diesmal helfe man rasch und unbürokratisch. Sorge bereit dem Ordensmann, dass in den vergangenen Jahren die Anzahl wie auch das Ausmaß der Feuer zugenommen hat: Trockenheit und Winde würden, ähnlich wie auch in Südafrika, das Ausbreiten der Feuer begünstigen.

(Info: Jugend Eine Welt, Spendenkonto IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, www.jugendeinewelt.at)

Sierra Leone: Hilfe aus Österreich für Opfer des Armenviertel-Brandes



Hilfswerk "Jugend Eine Welt": Weiterhin mehr als 7.000 Menschen nach Feuer bei Freetown obdachlos

© 26.04.2021, 14:35 Uhr Österreich/Sierra Leone/Feuer/Hilfsorganisation/Katastrophe/Orden

Wien, 26.04.2021 (KAP) Nach dem verheerenden Feuer in Susan's Bay, dem größten Armenviertel von Sierra Leone, ruft das österreichische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" zur Hilfe für die notleidenden Bewohner auf. Über 7.000 Menschen des Vorortes der Hauptstadt Freetown hätten bei der Katastrophe Ende März ihr Hab und Gut verloren und seien obdachlos, teilte die Hilfsorganisation am Montag mit. Über die vor Ort tätige Partnerorganisation "Don Bosco Fambul" würden derzeit Notunterkünfte bereitgestellt und es gebe eine Versorgung mit Essen, Hygieneartikeln und Kleidung.

In der an der Atlantikküste gelegenen Siedlung Susan's Bay leben rund 15.000 Menschen auf engstem Raum und unter schlechten hygienischen Bedingungen, wobei es sowohl an medizinischer Betreuung als auch an Schulen und sogar an Straßen weitgehend fehlt. Der schwierige Zugang zur Siedlung wurde beim Ausbruch des Großbrandes zum Verhängnis: Zwar war die Feuerwehr rasch alarmiert, sie konnte jedoch nicht passieren und das Feuer nur schwer unter Kontrolle bringen.

Die Folgen des Brandes, der wohl durch mangelhafte elektrische Leitungen oder unbeaufsichtigtes Feuer ausgebrochen war, waren fatal: Hunderte Hütten in Susan's Bay brannten komplett nieder, 1.597 Familien mussten vor den Flammen fliehen. "Die Menschen mussten um ihr Leben rennen. Hunderte Kinder sind noch immer vermisst, sie haben im Chaos ihre Eltern verloren", schilderte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Vielen sei nur die Kleidung am Leib geblieben, während sie das wenige, was sie besaßen, verloren hätten.

Projektpartner des Hilfswerks vor Ort ist das Kinderschutzzentrum "Don Bosco Fambul", das bereits im Dezember 2016 bei einer ähnlichen Brandkatastrophe - damals wurde die informelle Siedlung "Angola Town" komplett vernichtet - Soforthilfe dank der Unterstützung aus Österreich leistete. Salesianerpater Jorge Crisafulli, der Leiter des Zentrums, erklärte, auch diesmal helfe man rasch und unbürokratisch. Sorge bereit dem Ordensmann, dass in den vergangenen Jahren die Anzahl wie auch das Ausmaß der Feuer zugenommen hat: Trockenheit und Winde würden, ähnlich wie auch in Südafrika, das Ausbreiten der Feuer begünstigen.

(Info: Jugend Eine Welt, Spendenkonto IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, www.jugendeinewelt.at)

Hietzing



7000 Menschen sind nach einem Großbrand im Armenviertel „Susan's Bay“ in Sierra Leone obdachlos.

Foto: DBF/AcordaGolia



Sierra Leone: Brände sind zunehmende Gefahr in Armenvierteln

28.04.2021

Brände stellen immer häufiger eine Gefahr für die Bewohnerinnen und Bewohner von Armenvierteln in Sierra Leone dar. So vernichtete ein Feuer erst Ende März weite Teile von „Susan's Bay“, einer informellen Siedlung am Rande der Hauptstadt Freetown. Mehr als 7000 Menschen verloren in letztes Hab und Gut. Don Bosco Fambul, die langjährigen Projektpartner der österreichischen Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt**, stellen jetzt den Opfern Notunterkünfte bereit und versorgen sie mit Essen und Kleidung.

Susan's Bay ist das größte Armenviertel in Sierra Leone. Etwa 15.000 Menschen leben hier dicht gedrängt an der Küste des Atlantiks. Der Zugang zu der Siedlung, die tiefer liegt, ist schwierig. Die Menschen leben auf engstem Raum unter schlechten hygienischen Bedingungen, haben kaum medizinische Betreuung oder Schulen.

Ende März vernichtete ein Großbrand weite Teile des Armenviertels. Obwohl die Feuerwehr rasch alarmiert war, konnte sie das Feuer nur schwer unter Kontrolle bringen. Die fehlenden Straßen machten ein Eingreifen kaum möglich.

„Die Menschen mussten um ihr Leben rennen. Hunderte Kinder sind noch immer vermisst, sie haben im Chaos ihre Eltern verloren“, erklärt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Hunderte Hütten brannten komplett nieder. 1597 Familien mussten vor den Flammen fliehen. „Vielen blieb nur ihre Kleidung am Leib. Sie haben das wenige, das sie besaßen damit auch noch verloren“, schildert Heiserer die Situation.

„Kinder, Jugendliche und Mütter mit Babys wissen, dass sie durch ‚Don Bosco Fambul‘ ein sicheres Dach über dem Kopf haben“, sagt Pater Jorge Crisafulli, SDB, Leiter des Kinderschutzzentrums. Dort hilft man den Brandopfern rasch und unbürokratisch. „Don Bosco Fambul“ stellt Notunterkünfte, Nahrung, Kleidung und Hygieneartikel wie Seife zur Verfügung.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Hietzing

Bereits im Dezember 2016, als die informelle Siedlung „Angola Town“ in Sierra Leone durch einen Großbrand komplett vernichtet wurde, leistete **Jugend Eine Welt** über „Don Bosco Fambul“ sofort Hilfe.

„Die Brände brechen aufgrund der mangelhaften elektrischen Leitungen oder durch unbeaufsichtigte Feuer aus“, erklärt Heiserer. „Die Feuerwehr ist meist machtlos, weil die Hütten dicht an dicht stehen und die Wege zu eng für ein Durchkommen der Fahrzeuge sind.“ Die Anzahl aber auch das Ausmaß der Feuer hat in den vergangenen Jahren zugenommen, berichtet „Don Bosco Fambul“. Trockenheit und Winde, so wie auch in Südafrika, begünstigen das Ausbreiten der Feuer.



Indien:

Pater Noel befürchtet weitere Zunahme der Corona-Fälle

„Covid-Tsunami“ ebbt noch nicht ab – Jugend Eine Welt ruft zu Spenden auf

Auch die über 360 Schulen und 500 Einrichtungen des Don Bosco Netzwerkes, eines langjährigen Projektpartners der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in Indien, sind massiv von der erneut aufflammenden Corona-Krise betroffen. „Das Leben steht wieder still“, erklärt Pater Noel Maddhichetty SDB, Direktor des Don Bosco Network South Asia. Die Hilfe für die Bedürftigsten läuft dennoch weiter, stärker als zuvor. Dafür werden nun neue Hilfsmittel dringend benötigt.

Pater Noel geht davon aus, dass der Höhepunkt der zweiten Welle noch nicht überschritten ist. „Ich rechne noch in den kommenden Wochen mit einer weiteren, deutlichen Zunahme der Corona-Fälle,“ meint er. „Das öffentliche Leben steht wie-

der still. Wer nicht vorsorgen konnte, steht vor großen Problemen.“

Vor allem in den ländlichen Gebieten seien viele Menschen nicht getestet. „Ein Priester aus der Nähe von Mumbai berichtete mir von Dörfern in der Region, in denen viele Bewohner und Bewohnerinnen Symptome hätten. Tests würden aber nicht zur Verfügung stehen. Auf ärztliche Betreuung und Versorgung mit medizinischen Hilfsgütern können die Menschen hier auch nicht hoffen“, sagt Pater Noel. Man müsse also von einer hohen Dunkelziffer an Infizierten und Sterbefällen ausgehen.



Die Salesianer Don Boscos mussten in Indien alle Schulen schließen, die Schülerinnen und Schüler können auch ihre Abschluss-Examen nicht absolvieren. Viele der Lehrer und Lehrerinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und deren Familien seine selbst an Corona erkrankt und in Quarantäne.

Schon in den vergangenen Monaten hat das Don Bosco Netzwerk über sieben Millionen bedürftige Menschen in Indien mit Essens- und Hygiene-Paketen versorgt. „Jetzt brauchen wir dringend auch Corona Test-Kits, Impfstoff und Medikamente,“ meint Pater Noel. Die Projektpartner von Jugend Eine Welt sind bereits in den Vorbereitungen für eine weitere Hilfsaktion, die vor allem wieder den ärmsten Betroffenen zukommen soll.

„Schon während der ersten Welle haben unsere Don-Bosco-Partner vor allem Straßenkinder und besonders Bedürftige wie die Wanderarbeiter und deren Familien

unterstützt. Jetzt wird der Bedarf noch einmal um ein Vielfaches größer sein“, betont Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Die Hilfsorganisation bittet daher dringend um Spenden für die von Covid am meisten betroffenen Menschen in Indien. „Ein Oberösterreichischer Geber verdoppelt 20.000 Euro Covid-Nothilfe für Indien. Bitte helfen Sie mit, diese Summe rasch zu erreichen. Wer schnell hilft, hilft doppelt!“ appelliert Heiserer.

Die Salesianer Don Boscos sind seit über 110 Jahren in Indien tätig. Als größte Ordensgemeinschaft im Land betreiben sie Schulen, sind in der Berufsausbildung aktiv und haben Programme für benachteiligte Kinder. Zum Don Bosco Network gehören 354 NGOs, die über 1 Million Menschen erreichen. Jugend Eine Welt ist seit fast 25 Jahren Partner und unterstützt das Netzwerk mit Projektfinanzierungen, Freiwilligeneinsätzen und entwicklungspolitischer Öffentlichkeitsarbeit.



PANDEMIE

Indien: Salesianerorden stellt sich auf "Corona-Tsunami" ein

Ordensmann P. Maddhichetty warnt vor hoher Dunkelziffer und Versorgungsproblemen bei weiterer Zunahme der Covid-Fälle – Hilfswerk "Jugend Eine Welt" startet Spendenkampagne

Indien hat sich in den vergangenen Tagen zum Hauptschauplatz der Corona-Pandemie entwickelt: Mit derzeit über 350.000 offiziell gemeldeten Fällen pro Tag findet aktuell fast jede zweite Neuinfektion auf dem Subkontinent statt, wobei die Virusmutation B.1.617 als Auslöser gilt. Eine weiterer deutlicher Anstieg dieses "Tsunamis" in den kommenden Wochen sei absehbar, da der Höhepunkt der zweiten Pandemie-Welle im Land noch gar nicht erreicht ist, berichtete vor Ort der indische Ordensmann P. Noel Maddhichetty, Direktor des Don Bosco Network South Asia, am Dienstag gegenüber "Jugend Eine Welt". Das österreichische Hilfswerk hat eine Spendenkampagne für die am meisten betroffene Bevölkerung gestartet.

Drei Viertel (74 Prozent) der indischen Neuinfektionen entfallen auf zehn Bundesstaaten, darunter die Hauptstadt Neu Delhi, der mit mehr als 200 Millionen Menschen bevölkerungsreichste Bundesstaat Uttar Pradesh und Westbengalen. Das Gesundheitswesen sei zusammengebrochen, da man nicht auf die Katastrophe vorbereitet war, schrieb die "Times of India" am Sonntag. Menschen bettelten um Hilfe, während sie auf der Suche nach einem Bett, nach Sauerstoff, Medikamenten, Ambulanzen oder gar Leichenwagen von einem Krankenhaus zum anderen rannten. Viele Krankenhäuser hätten jedoch aus Mangel an Sauerstoff die Aufnahme neuer Patienten bis auf Weiteres gestoppt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Erneut steht in Indien derzeit das öffentliche Leben still, mit drastischen Folgen. In der ersten Corona-Welle im Vorjahr zählten Straßenkinder, Wanderarbeiter und deren Familien zu den besonders Leidtragenden. Nun gilt abermals: "Wer nicht vorsorgen konnte, steht vor großen Problemen", warnte P. Maddhichetty. Der Salesianerorden, der in Indien als größte katholische Ordensgemeinschaft 354 NGOs betreibt, war bereits bei der ersten Pandemie-Welle für diese Gruppen intensiv im Einsatz. Über sieben Millionen bedürftige Menschen wurden seither mit Essens- und Hygienepaketen versorgt. "Jetzt wird der Bedarf noch einmal um ein Vielfaches größer sein", begründete "**Jugend Eine Welt**"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer die erneut anlaufende Hilfskampagne für die Projektpartner.

Corona-Testkits, Impfstoffe und Medikamente würden derzeit laut Salesianerpater Maddhichetty besonders dringend benötigt, seien doch viele Menschen in ländlichen Gebieten nicht getestet. Priester hätten ihm von Dörfern nahe Mumbai berichtet, in denen viele Bewohner Symptome hätten, ohne dass Tests verfügbar wären, erklärte der Ordensmann. Auch der Zugang

zu ärztlicher Betreuung und Versorgung mit medizinischen Hilfsgütern fehle, weshalb man von einer hohen Dunkelziffer an Infizierten und Sterbefällen ausgehen müsse. Keine kurzfristige Lösung wird es für die Schülerinnen und Schüler der landesweit 360 Schulen und 500 Einrichtungen des Don Bosco Netzwerkes geben, die allesamt schließen mussten: Selbst Abschluss-Examen können derzeit nicht absolviert werden, zudem sind viele

Lehrpersonen, Mitarbeiter und deren Familien selbst an Corona erkrankt und in Quarantäne.

Seit Beginn der Pandemie wurden in Indien 17,3 Millionen Covid-Infektionen registriert, 14,1 Millionen Personen gelten als genesen, knapp 200.000 Menschen starben. 138 Millionen der 1,3 Milliarden Inder haben die erste Dosis eines Corona-Impfstoffs erhalten, doch erst 18 Millionen (1,6 Prozent) sind vollständig geimpft. Auch die katholische Kirche ist massiv von der zweiten Pandemiewelle betroffen: Allein zwischen Dienstag und Freitag der Vorwoche verstarben 14 Priester an einer Corona-Infektion, seit Anfang April mindestens 20, berichtete das katholische Nachrichtenportal "Matters India" am Wochenende.

Indien: Salesianerorden stellt sich auf "Corona-Tsunami" ein



Ordensmann P. Maddhichetty warnt vor hoher Dunkelziffer und Versorgungsproblemen bei weiterer Zunahme der Covid-Fälle - Hilfswerk "Jugend Eine Welt" startet Spendenkampagne

Wien, 27.04.2021 (KAP) Indien hat sich in den vergangenen Tagen zum Hauptschauplatz der Corona-Pandemie entwickelt: Mit derzeit über 350.000 offiziell gemeldeten Fällen pro Tag findet aktuell fast jede zweite Neuinfektion auf dem Subkontinent statt, wobei die Virusmutation B.1.617 als Auslöser gilt. Eine weiterer deutlicher Anstieg dieses "Tsunamis" in den kommenden Wochen sei absehbar, da der Höhepunkt der zweiten Pandemie-Welle im Land noch gar nicht erreicht ist, berichtete vor Ort der indische Ordensmann P. Noel Maddhichetty, Direktor des Don Bosco Network South Asia, am Dienstag gegenüber "Jugend Eine Welt". Das österreichische Hilfswerk hat eine Spendenkampagne für die am meisten betroffene Bevölkerung gestartet.

Drei Viertel (74 Prozent) der indischen Neuinfektionen entfallen auf zehn Bundesstaaten, darunter die Hauptstadt Neu Delhi, der mit mehr als 200 Millionen Menschen bevölkerungsreichste Bundesstaat Uttar Pradesh und Westbengalen. Das Gesundheitswesen sei zusammengebrochen, da man nicht auf die Katastrophe vorbereitet war, schrieb die "Times of India" am Sonntag. Menschen bettelten um Hilfe, während sie auf der Suche nach einem Bett, nach Sauerstoff, Medikamenten, Ambulanzen oder gar Leichenwagen von einem Krankenhaus zum anderen rannten. Viele Krankenhäuser hätten jedoch aus Mangel an Sauerstoff die Aufnahme neuer Patienten bis auf Weiteres gestoppt.

Erneut steht in Indien derzeit das öffentliche Leben still, mit drastischen Folgen. In der ersten Corona-Welle im Vorjahr zählten Straßenkinder, Wanderarbeiter und deren Familien zu den besonders Leidtragenden. Nun gilt abermals: "Wer nicht vorsorgen konnte, steht vor großen Problemen", warnte P. Maddhichetty. Der Salesianerorden, der in Indien als größte katholische Ordensgemeinschaft 354 NGOs betreibt, war bereits bei der ersten Pandemie-Welle für diese Gruppen intensiv im Einsatz. Über sieben Millionen bedürftige Menschen wurden seither mit Essens- und Hygienepaketen versorgt. "Jetzt wird der Bedarf noch einmal um ein Vielfaches größer sein", begründete "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer die erneut anlaufende Hilfskampagne für die Projektpartner.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Corona-Testkits, Impfstoffe und Medikamente würden derzeit laut Salesianerpater Maddhichetty besonders dringend benötigt, seien doch viele Menschen in ländlichen Gebieten nicht getestet. Priester hätten ihm von Dörfern nahe Mumbai berichtet, in denen viele Bewohner Symptome hätten, ohne dass Tests verfügbar wären, erklärte der Ordensmann. Auch der Zugang zu ärztlicher Betreuung und Versorgung mit medizinischen Hilfsgütern fehle, weshalb man von einer hohen Dunkelziffer an Infizierten und Sterbefällen ausgehen müsse. Keine kurzfristige Lösung wird es für die Schülerinnen und Schüler der landesweit 360 Schulen und 500 Einrichtungen des Don Bosco Netzwerkes geben, die allesamt schließen mussten: Selbst Abschluss-Examen können derzeit nicht absolviert werden, zudem sind viele Lehrpersonen, Mitarbeiter und deren Familien selbst an Corona erkrankt und in Quarantäne.

Seit Beginn der Pandemie wurden in Indien 17,3 Millionen Covid-Infektionen registriert, 14,1 Millionen Personen gelten als genesen, knapp 200.000 Menschen starben. 138 Millionen der 1,3 Milliarden Inder haben die erste Dosis eines Corona-Impfstoffs erhalten, doch erst 18 Millionen (1,6 Prozent) sind vollständig geimpft. Auch die katholische Kirche ist massiv von der zweiten Pandemiewelle betroffen: Allein zwischen Dienstag und Freitag der Vorwoche verstarben 14 Priester an einer Corona-Infektion, seit Anfang April mindestens 20, berichtete das katholische Nachrichtenportal "Matters India" am Wochenende.

HILFE

Salesianerorden: Indien vor „Coronavirus-Tsunami“

Indien hat sich in den vergangenen Tagen zum Hauptschauplatz der Coronavirus-Pandemie entwickelt: Mit derzeit über 350.000 offiziell gemeldeten Fällen pro Tag findet aktuell fast jede zweite Neuinfektion auf dem Subkontinent statt, wobei die Virusmutation B.1.617 als Auslöser gilt.

Eine weiterer deutlicher Anstieg dieses „Tsunamis“ in den kommenden Wochen sei absehbar, da der Höhepunkt der zweiten Pandemie-Welle im Land noch gar nicht erreicht ist, berichtete vor Ort der indische Ordensmann Noel Maddhichetty, Direktor des Don Bosco Network South Asia, am Dienstag gegenüber [Jugend Eine Welt](#). Das österreichische Hilfswerk hat eine Spendenkampagne für die am meisten betroffenen Teile der Bevölkerung gestartet.

Drei Viertel (74 Prozent) der indischen Neuinfektionen entfallen auf zehn Bundesstaaten, darunter die Hauptstadt Neu Delhi, der mit mehr als 200 Millionen Menschen bevölkerungsreichste Bundesstaat Uttar Pradesh und Westbengalen. Das Gesundheitswesen sei zusammengebrochen, da man nicht auf die Katastrophe vorbereitet war, schrieb die „Times of India“ am Sonntag.

Spitäler stoppen Aufnahme

Menschen bettelten um Hilfe, während sie auf der Suche nach einem Bett, nach Sauerstoff, Medikamenten, Ambulanzen oder gar Leichenwagen von einem Krankenhaus zum anderen rannten. Viele Krankenhäuser hätten jedoch aus Mangel an Sauerstoff die Aufnahme neuer Patienten bis auf Weiteres gestoppt.



Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Erneut steht in Indien derzeit das öffentliche Leben still, mit drastischen Folgen. In der ersten Coronavirus-Welle im Vorjahr zählten Straßenkinder, Wanderarbeiter und deren Familien zu den besonders Leidtragenden. Nun gilt abermals: „Wer nicht vorsorgen konnte, steht vor großen Problemen“, warnte Maddhichetty.

Der Salesianerorden, der in Indien als größte katholische Ordensgemeinschaft 354 NGOs betreibt, war bereits bei der ersten Pandemiewelle für diese Gruppen intensiv im Einsatz. Über sieben Millionen bedürftige Menschen wurden seither mit Essens- und Hygienepaketen versorgt. „Jetzt wird der Bedarf noch einmal um ein Vielfaches größer sein“, begründete „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer die erneut anlaufende Hilfskampagne für die Projektpartner.



Jugend eine Welt hilft Familien mit Essens- und Hygienepaketen

Viele Menschen ungetestet

Coronavirus-Testkits, Impfstoffe und Medikamente würden derzeit laut Salesianerpater Maddhichetty besonders dringend benötigt, seien doch viele Menschen in ländlichen Gebieten nicht getestet. Priester hätten ihm von Dörfern nahe Mumbai berichtet, in denen viele Bewohner Symptome hätten, ohne dass Tests verfügbar wären, erklärte der Ordensmann.

Spendenhinweis

Spendenkonto: Jugend Eine Welt, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Auch der Zugang zu ärztlicher Betreuung und Versorgung mit medizinischen Hilfsgütern fehle, weshalb man von einer hohen Dunkelziffer an Infizierten und Sterbefällen ausgehen müsse. Keine kurzfristige Lösung wird es für die Schülerinnen und Schüler der landesweit 360 Schulen und 500 Einrichtungen des Don Bosco Netzwerkes geben, die allesamt schließen mussten: Selbst

Abschlussklausuren können derzeit nicht absolviert werden, zudem sind

viele Lehrpersonen, Mitarbeiter und deren Familien selbst an Covid-19 erkrankt und in Quarantäne.

Covid-19-Pflegeambulanzen in Schulen

Die indische Erzdiözese Bangalore wandelt kurzerhand katholische Schulen vorübergehend in Betreuungsambulanzen für Covid-19-Erkrankte um. Man wolle damit einen Beitrag zur Bewältigung der Gesundheitskrise im Land leisten, sagte Erzbischof Peter Machado dem Pressedienst „Fides“ am Mittwoch. In den Schulgebäuden sollen demnach Covid-Patienten betreut werden, die sich nach der ersten therapeutischen Behandlung bereits auf dem Weg der Genesung befinden.

Die Post-Covid-Pflegezentren sollen die überfüllten Spitäler entlasten, so Machado. „Wir schätzen den unermüdlichen und selbstlosen Dienst, den Ärzte und Krankenschwestern unter den schwierigsten Umständen leisten, und wir möchten alle mögliche Hilfe und Unterstützung anbieten“, erklärte der Erzbischof von Bangalore.

Auch Kirche stark betroffen

Seit Beginn der Pandemie wurden in Indien 17,3 Millionen Covid-19-Infektionen registriert, 14,1 Millionen Personen gelten als genesen, knapp 200.000 Menschen starben. 138 Millionen der 1,3 Milliarden Inder haben die erste Dosis eines Coronavirus-Impfstoffs erhalten, doch erst 18 Millionen (1,6 Prozent) sind vollständig geimpft.

Auch die katholische Kirche ist massiv von der zweiten Pandemiewelle betroffen: Allein zwischen Dienstag und Freitag der Vorwoche verstarben 14 Priester an einer Coronavirus-Infektion, seit Anfang April mindestens 20, berichtete das katholische Nachrichtenportal Matters India am Wochenende.

Hietzing



„Covid-Tsunami“ ebbt noch nicht ab – Jugend Eine Welt ruft zu Spenden auf.

Foto: Jugend Eine Welt



Indien: Pater Noel befürchtet weitere Zunahme der Corona-Fälle

28.04.2021

Auch die über 360 Schulen und 500 Einrichtungen des Don Bosco Netzwerkes, eines langjährigen Projektpartners der österreichischen Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** in Indien, sind massiv von der erneut aufflammenden Corona-Krise betroffen. „Das Leben steht wieder still“, erklärt Pater Noel Maddhichetty SDB, Direktor des Don Bosco Network South Asia. Die Hilfe für die Bedürftigsten läuft dennoch weiter, stärker als zuvor. Dafür werden nun neue Hilfsmittel dringend benötigt.

Pater Noel geht davon aus, dass der Höhepunkt der zweiten Welle noch nicht überschritten ist. „Ich rechne noch in den kommenden Wochen mit einer weiteren, deutlichen Zunahme der Corona-Fälle“, meint er. „Das öffentliche Leben steht wieder still. Wer nicht vorsorgen konnte, steht vor großen Problemen.“

Vor allem in den ländlichen Gebieten seien viele Menschen nicht getestet. „Ein Priester aus der Nähe von Mumbai berichtete mir von Dörfern in der Region, in denen viele Bewohner und Bewohnerinnen Symptome hätten. Tests würden aber nicht zur Verfügung stehen. Auf ärztliche Betreuung und Versorgung mit medizinischen Hilfsgütern können die Menschen hier auch nicht hoffen“, sagt Pater Noel. Man müsse also von einer hohen Dunkelziffer an Infizierten und Sterbefällen ausgehen.

Die Salesianer Don Boscos mussten in Indien alle Schulen schließen, die Schülerinnen und Schüler können auch ihre Abschluss-Examen nicht absolvieren. Viele der Lehrer und Lehrerinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und deren Familien seien selbst an Corona erkrankt und in Quarantäne.



Schon in den vergangenen Monaten hat das Don Bosco Netzwerk über sieben Millionen bedürftige Menschen in Indien mit Essens- und Hygiene-Paketen versorgt. „Jetzt brauchen wir dringend auch Corona Test-Kits, Impfstoff und Medikamente,“ meint Pater Noel. Die Projektpartner von **Jugend Eine Welt** sind bereits in den Vorbereitungen für eine weitere Hilfsaktion, die vor allem wieder den ärmsten Betroffenen zukommen soll.

„Schon während der ersten Welle haben unsere Don-Bosco-Partner vor allem Straßenkinder und besonders Bedürftige wie die Wanderarbeiter und deren Familien unterstützt. Jetzt wird der Bedarf noch einmal um ein Vielfaches größer sein“, betont Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Die Hilfsorganisation bittet daher dringend um Spenden für die von Covid am meisten betroffenen Menschen in Indien. „Ein Oberösterreichischer Geber verdoppelt 20.000 Euro Covid-Nothilfe für Indien. Bitte helfen Sie mit, diese Summe rasch zu erreichen. Wer schnell hilft, hilft doppelt!“ appelliert Heiserer.

Die Salesianer Don Boscos sind seit über 110 Jahren in Indien tätig. Als größte Ordensgemeinschaft im Land betreiben sie Schulen, sind in der Berufsausbildung aktiv und haben Programme für benachteiligte Kinder. Zum Don Bosco Network gehören 354 NGOs, die über 1 Million Menschen erreichen. Jugend Eine Welt ist seit fast 25 Jahren Partner und unterstützt das Netzwerk mit Projektfinanzierungen, Freiwilligeneinsätzen und entwicklungspolitischer Öffentlichkeitsarbeit.

Zwangsehe: Die verkaufte Kindheit!

Schutz und Schule statt Kinderheirat

Wie verzweifelt muss die 12-jährige Sundari aus Karnataka gewesen sein, als sie am Tag, bevor sie verheiratet werden sollte, weinend ins Don-Bosco-Zentrum flüchtete.

Sundari wollte nicht heiraten, sie wollte nicht bei einer fremden Familie leben und dort ein Leben lang wie eine Sklavin im Haushalt arbeiten, die beim geringsten Fehler Schläge bekommt. Zwei Don-Bosco-Mitarbeiter machten sich gleich auf den Weg, um mit den Eltern zu sprechen. „Mein Mädchen, mein Problem“, war die abwehrende Antwort des Vaters. Erst als davon die Rede war, dass Kinderehe

gesetzlich verboten ist und hohe Bußgelder drohen, konnte die Heirat verhindert werden. Doch Sundari wurde von ihrer Familie verstoßen. Sie lebt jetzt mit anderen Mädchen, die vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt wurden, im Don-Bosco-Zentrum von Deodurga und besucht die Schule.

Armut verursacht Kinderheirat und Kinderarbeit!

Die Ursachen für Zwangsehen sind sehr unterschiedlich: Traditionen spielen eine ebenso wesentliche Rolle wie Fragen der Familienehre. Aber seit dem Ausbruch der Pandemie ist immer öfter die rasant um sich greifende Armut der Grund, warum

junge Mädchen meistens ältere Männer heiraten müssen. Je jünger die Braut, umso höher ist der Brautpreis. Pater Joy Nedumparambil arbeitet seit vielen Jahren in bewährter Weise eng mit **Jugend Eine Welt** zusammen. In Bangalore, Indien, koordiniert er Hilfsprogramme für gefährdete junge Menschen. Kinder und Jugendliche von Zwangsehe und missbräuchlicher Kinderarbeit zu befreien, ist das gemeinsame Ziel!

Anteilnahme und Unterstützung machen unsere Welt besser. Bitte helfen Sie Jugend Eine Welt beim Helfen, ein Zahlschein liegt bei. Vielen Dank!



Spendenkonto Jugend Eine Welt

Kennwort: Gegen Kinderheirat

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Projektupdates und Onlinespenden:

www.jugendeinewelt.at

**JUGEND
EINE
WELT**



Zwangsehe: Die verkaufte Kindheit!

Schutz und Schule statt Kinderheirat

Wie verzweifelt muss die 12-jährige Sundari aus Karnataka gewesen sein, als sie am Tag, bevor sie verheiratet werden sollte, weinend ins Don-Bosco-Zentrum flüchtete.

Sundari wollte nicht heiraten, sie wollte nicht bei einer fremden Familie leben und dort ein Leben lang wie eine Sklavin im Haushalt arbeiten, die beim geringsten Fehler Schläge bekommt. Zwei Don-Bosco-Mitarbeiter machten sich gleich auf den Weg, um mit den Eltern zu sprechen. „Mein Mädchen, mein Problem“, war die abwehrende Antwort des Vaters. Erst als davon die Rede war, dass Kinderehe

gesetzlich verboten ist und hohe Bußgelder drohen, konnte die Heirat verhindert werden. Doch Sundari wurde von ihrer Familie verstoßen. Sie lebt jetzt mit anderen Mädchen, die vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt wurden, im Don-Bosco-Zentrum von Deodurga und besucht die Schule.

Armut verursacht Kinderheirat und Kinderarbeit!

Die Ursachen für Zwangsehen sind sehr unterschiedlich: Traditionen spielen eine ebenso wesentliche Rolle wie Fragen der Familienehre. Aber seit dem Ausbruch der Pandemie ist immer öfter die rasant um sich greifende Armut der Grund, warum

junge Mädchen meistens ältere Männer heiraten müssen. Je jünger die Braut, umso höher ist der Brautpreis. Pater Joy Nedumparambil arbeitet seit vielen Jahren in bewährter Weise eng mit **Jugend Eine Welt** zusammen. In Bangalore, Indien, koordiniert er Hilfsprogramme für gefährdete junge Menschen. Kinder und Jugendliche von Zwangsehen und missbräuchlicher Kinderarbeit zu befreien, ist das gemeinsame Ziel!

Anteilnahme und Unterstützung machen unsere Welt besser. Bitte helfen Sie Jugend Eine Welt beim Helfen, ein Zahlschein liegt bei. Vielen Dank!



Spendenkonto Jugend Eine Welt

Kennwort: Gegen Kinderheirat

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Projektupdates und Onlinespenden:

www.jugendeinewelt.at



JUGEND
EINE
WELT

MEDIENECHO

Datum: 22.04.2021

Medium: OIZ Österreichische Immobilienzeitung



JUGEND
EINE
WELT

KINDERARBEIT

Weltweit müssen 152 Millionen Kinder unter Bedingungen arbeiten, die sie aller ihrer Rechte und Chancen berauben! Die globale Corona-Pandemie hat ihre Situation weiter verschlimmert. Jugend Eine Welt gibt diesen Kindern durch Zugang zu Bildung die Chance auf eine Zukunft ohne Ausbeutung!
Bildung überwindet Armut!

Spenden Sie online unter jugendeinewelt.at/spenden
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Jugend Eine Welt, Münchreiterstraße 31, 1130 Wien
Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Tel. +43 1 879 07 07 - 0 | E-Mail: spenden@jugendeinewelt.at | [f /jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)





MIT NACHHALTIGEN EINSÄTZEN ZUR WELTWEITEN ENTWICKLUNG BEITRAGEN

ERFOLGREICHER WISSENSTRANSFER MIT
„SENIOR EXPERTS AUSTRIA“ – AUCH IN ZEITEN VON COVID-19

Frauen und Männer, die Berufs- und Lebenserfahrung mitbringen und ihren individuellen Beitrag zur weltweiten Entwicklungszusammenarbeit leisten. Menschen, die ihr Know-how im Rahmen einer freiwilligen Tätigkeit für gemeinnützige Organisationen und Bildungseinrichtungen weitergeben und dabei gleichzeitig ihren Horizont erweitern. Das sind die „Senior Experts“ von **Jugend Eine Welt**.



Die erfahrene Lehrerin Hanappi hilft u.a. bei der Erarbeitung neuer Lernstrategien/Credit: Jugend Eine Welt

Ob als Krankenschwester im Amazonas, als Tischler in Ghana, oder als Lehrkraft in Indien – die Möglichkeiten des individuellen Engagements sind vielfältig. So erarbeitete die erfahrene Lehrerin Sonja Hanappi gemeinsam mit den indischen KollegInnen neue Lernstrategien und etablierte interaktive Gruppenarbeiten im Unterricht, welche die Kinder auf ihr späteres Berufsleben und die Arbeit in Teams vorbereiten. Nachhaltigkeit ist garantiert – so steht die Pädagogin heute noch in regelmäßigem Austausch mit den ehemaligen KollegInnen „ihrer“ Schule in Indien. Sonja Hanappi ist kein Einzelfall, denn die meisten Freiwilligen bleiben in Kontakt mit ihren jeweiligen ProjektpartnerInnen in den Ländern des Globalen Südens. War ein alleiniger „Remote-Einsatz“ vor einigen Jahren noch undenkbar, so kommunizieren aufgrund der globalen Corona-Pandemie zurzeit viele Menschen ausschließlich per Zoom oder WhatsApp mit ihren PartnerInnen in anderen Ländern.



„Senior Experts“ Sonja Hanappi mit Kindern und Lehrkräften im südindischen Hyderabad/Credit: Jugend Eine Welt

Da diese Form des Austauschs durchaus von Erfolg gekrönt ist, werden Hybrid-Einsätze für Senior Experts unabhängig von Corona künftig eine zusätzliche Variante sein: Vorbereitung und Nachbetreuung werden online abgewickelt, dazwischen sind die Experts tatsächlich vor Ort. „COVID-19 lässt derzeit noch keine Senior Expert-Einsätze zu – wir sind aber zuversichtlich, dass es schon in naher Zukunft wieder Auslandseinsätze geben wird und unsere Experten ihren Beitrag auch wieder vor Ort leisten können“, so Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt.



JUGEND EINE WELT

**Austrian
Development
Agency**

Das Programm wird von Jugend Eine Welt und seinen PartnerInnen finanziert. Die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, leistete eine Anschubfinanzierung für das Programm

WIR BERATEN SIE GERNE!

www.jugendeinewelt.at/seniorexpertsaustralia
einsatz@jugendeinewelt.at
+43 1 879 07 07-37




**JUGEND
EINE
WELT**



Nachhaltiger Wissenstransfer

Sie verfügen über Berufs- und Lebenserfahrung und möchten einen wichtigen Beitrag zur weltweiten Entwicklungszusammenarbeit leisten? Gemeinnützige Organisationen, Bildungseinrichtungen und Kleinbetriebe freuen sich über Ihre Expertise und den Austausch von Wissen! **Werden Sie Teil von Senior Experts Austria.**

Alle Informationen zu unserem Programm:

www.jugendeinewelt.at/senarexpertsaustria | einsatz@jugendeinewelt.at | +43 1 879 07 07 - 37
Jugend Eine Welt - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit, Münchenerstraße 31, 1130 Wien

Die Austrian Development Agency (ADA) als Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, warde eine Anlaufstelle für das Programm.





JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen

Nähere Infos: www.jugendeinewelt.at



Mit Ihrer
Unterstützung
ermöglichen wir jungen
Menschen eine
lebenswerte Zukunft!

Jugend Eine Welt Österreich
Münichreiterstraße 31, 1130 Wien
Tel. +43 1 879 07 07
Fax +43 1 879 07 07-15
office@jugendeinewelt.at
www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:
Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

